

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 3 (1927-1928)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Wir leben auf dem Lande  
**Autor:** Bollmann, Ruth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1065559>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **DER VEREINFACHTE HAUSHALT**

Redaktion:  
Frau Helen Guggenbühl

## **WIR LEBEN AUF DEM LANDE**

*Von Ruth Bollmann*

**M**ein Mann und ich sind von Geburt rechte Stadtpflanzen. Als wir während des Krieges in der schlimmsten Markenzeiten unsern Hausstand gegründet, fanden wir es vorteilhafter, abseits der Stadt etwas eigenen Grund und Boden zu besitzen. Mein Mann hatte Gelegenheit, am rechten Zürichseeufer ein kleines Landhaus mit zirka 30 Aren Umgegend zu erwerben. Diesen Schritt haben wir nie bereut. Oft schon wurde ich gefragt, ob ich das Stadtleben mit seinem Betrieb nicht all-



*„Ich hatte keine Ahnung, wie ein Garten zu bebauen sei...“*

zusehr vermisste. Ich konnte ruhig sagen, dass wir uns in dieser langen Zeit noch nie bleibend nach der Stadt zurück gewünscht hätten.

Ganz im Grünen sind wir daheim. Vor dem Haus ist ein kleiner Ziergarten mit Blumen. Hinten steht eine Trauerweide und beschattet eine alte Steinbank und einige Gartenmöbel.

In nächster Nähe befindet sich der allbeliebte Sandhaufen für die Kinder. Etwas abseits ist eine Anlage mit Spalierbäumen, Beerenkulturen und das Ge-

müsepflanzland. Alles übrige sind Wiesen mit Obstbäumen. In einer kleinen Scheune lassen sich die Gartengeräte unterbringen.

Das Haus ist im guten alten Zürichseestil gebaut und steht seit etwas mehr als zweihundert Jahren. Es ist nicht gross, aber heimelig mit seinen niedern getäfelten Stuben. Doch auch die Neuzeit hatte Eingang gefunden in den alten Mauern. Ein Boiler mit 200 Litern liefert genügend heisses Wasser für Bad,

Küche und die Waschtische in allen Schlafzimmern. Um nicht mehr von Wäscherinnen abhängig zu sein, wurde vor einigen Jahren die Waschküche maschinell eingerichtet mit Anschluss an den Boiler. Für die kleine allwöchentliche Kinderwäsche brauchen wir nun nicht mehr extra heisses Wasser zu kochen, und die

grosse monatliche Wäsche von sechs bis sieben Personen wasche ich in vier Stunden fix und fertig. Der Heizstrom ist auf dem Lande viel billiger als in der Stadt. Der Stromverbrauch der ganzen Warmwasseranlage kostet uns durchschnittlich 18 Franken im Monat. Als Heizung haben wir in der Stube einen grossen, gemütlichen Kachelofen, der von der Küche aus gefeuert wird, und in drei andern Zimmern noch kleine Kachelöfen. Da wir überall elektrische Stecker haben, erwärme ich die Schlafzimmer lieber vor dem Zubettgehen und dem Aufstehen je eine halbe Stunde mit kleinen elektrischen Oefen, was nicht sehr teuer ist und viel weniger Arbeit gibt als das Einfeuern mit Holz und Kohle. Zum Kochen habe ich einen Gasherd, dessen Bratofen elektrisch geheizt wird. Der Zins, den wir für dieses gut eingerichtete Haus und den Garten rechnen müssen, ist nicht grösser als für eine bescheidene 4 Zimmerwohnung in der Stadt. Dazu kommt noch, dass der Garten für zirka Fr. 350 jährlich Ertrag abwirft, der zum Teil selbst verbraucht wird, zum Teil in bar eingeht.

Mein Mann übt seinen Beruf in der Stadt

aus. Er fährt täglich in einer halben Stunde mit seinem kleinen Auto hin. Da wir ziemlich weit vom Bahnhof weg wohnen, müsste er, wollte er die Bahn benützen, zur Arbeit eine Stunde für den Weg rechnen, also doppelt so viel als per Auto. Er versichert mir immer wieder, dass es für ihn eine Erholung sei, morgens und abends die schöne Strecke auf der Seestrasse zu fahren. Ueber Mittag bleibt er in der Stadt, und da er gewöhnlich im Geschäft nur kurze

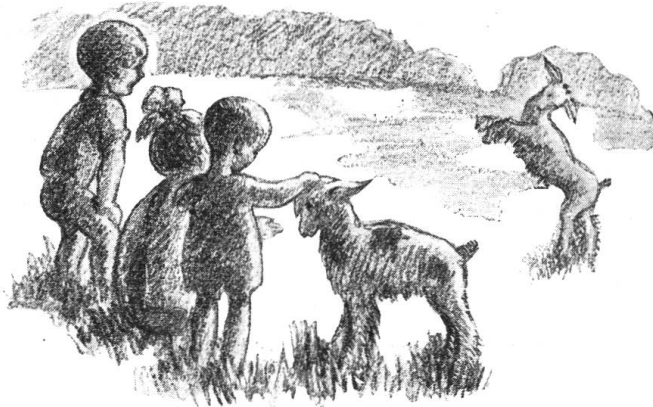
#### Mittagspause

macht, kann er abends etwas früher heimkommen. Die Sonntage, ruhig zu Hause verbracht, bieten ihm mehr Erholung als der übliche Sonntagsspaziergang in die Umgebung der Stadt.

Der Anfang unseres Landlebens war auch nicht immer leicht, hatte ich doch keine

Ahnung, wie ein Garten zu bebauen sei. Nun hiess es plötzlich anpacken an allen Ecken und Enden. Gern hörte ich auf den Rat verständiger Nachbars-Bauernfrauen; auch hielt ich meine Augen offen, so dass ich manches lernen konnte; aber im übrigen hütete ich mich, es merken zu lassen, wie wenig ich von der Landwirtschaft verstand. Freilich gab's auch manche Kinderkrankheit durchzumachen. Das Gemüse wurde viel zu eng gesetzt, so dass der Ertrag nur klein war, und von den Kartoffeln, die ich im Frühjahr in die Erde tat, habe ich im Herbst kaum die Hälfte herausgenommen. Dass wir nicht gleich noch mit einer Geflügelzucht grossen Stils begonnen haben, ist fast ein Wunder; doch haben uns verständige Freunde rechtzeitig davor gewarnt.

Um das Wiesland besser zu verwerten, hatten wir einen Sommer über drei Schafe, die in der kleinen Scheune untergebracht wurden. Es waren dies eine « Alte », ein mittelgrosses Schaf und ein herziges Böcklein. Diese Viehzucht machte uns viel Freude. Wenn ich morgens den Tieren das Fressen brachte, begrüssten wir uns gegen-



*„Wenn ein Gitzi auf der nahen Wiese seine muntern Sprünge machte, dann kannte das Entzücken der Kinder keine Grenzen...“*

# Auf!

## Machen

### Sie Ihre Zähne weißer



Die Schönheit und weisse Farbe Ihrer Zähne wird von einem schmutzigen, klebrigen Belag verdunkelt, welcher daran haftet, dem Film, welcher ihnen ihren natürlichen Glanz nimmt. Nicht nur das, er schadet ihnen ausserdem noch, denn er ist die Ursache zahlreicher Gefahren, denen sie ausgesetzt sind. Dieser Film haftet ausserordentlich zäh an den Zähnen, und darum lässt er sich durch gewöhnliches Bürsten nicht entfernen. Jetzt hat man jedoch eine Lösung dieser Schwierigkeit in einer neuen Me-

thode gefunden, deren Anwendung im Gebrauche einer Zahnpasta mit Namen Pepsodent besteht. Diese entfernt den Film auf harmlose Weise und ohne jeden Schaden, aber trotzdem durchgreifend.

Überzeugen Sie sich von der Wirksamkeit von Pepsodent, und besorgen Sie sich noch heute eine Tube (überall erhältlich), oder lassen Sie sich kostenfrei eine 10tägige Probetube kommen. Sie brauchen sich nur an Abt. 2409—100 Herrn O. Brassart, Stampfenbachstr. 75, Zürich, zu wenden.

**Pepsodent** GESETZLICH  
GESCHÜTZT

*Die amerikanische Qualitäts-  
Zahnpaste*

*Erhältlich in zwei Grössen: Original-Tube  
und Doppel-Tube*

Tube Fr. 2.—, Doppeltube Fr. 3.50

seitig mit lautem «Mäh»... Es ging aber gar nicht lange, so wurde aus dem Böcklein ein recht grober Bock, der meinen kleinen Buben ungezählte Male auf der Wiese überrannte. Unser Schäferhund neckte die Schafe immer, bis er einmal in den Schafstall eindrang und ein Schaf zerriss. Die beiden andern überwinterten wir auch nicht.

Während der Kirschenzeit hielt ich mich gewöhnlich einige Tage über der Erde, im grünen Geäst der Kirschbäume, auf. Am schönsten war's zu alleroberst, wo die Leiter anfang leise zu wiegen und wo die süssesten Kirschen hingen. Ich glaube, in diesen Tagen habe ich mir die Gunst der Bauern erworben, die zu merken anfangen, dass es mir mit dem Landleben ernst war.

In all den Jahren habe ich mancherlei gelernt. Die Pflanzen werden mit klarem und trübem Wasser begossen, und die Nase hat sich längstens an alle Düfte gewöhnt. Nur etwas kann ich immer noch nicht: Die dicken Regenwürmer mit den Fingern fassen. Doch das macht nichts. Ich habe nun Söhne, die mit Wohlbehagen in kürzester Zeit eine Konservenbüchse mit Würmern füllen und damit Fische oder Nachbarshühner speisen.

Meine stille Freude ist der Blumengarten. Da sieht's vom Frühjahr bis zum Spätherbst recht bunt und freundlich aus, und oft bringt ein Maien Licht und Freude in eine Stadtwohnung.

In den letzten Jahren übernahm ein Bauer das Wiesland und das Mostobst. So wurden wir doch der Verwertung dieser Güter enttoben. Damit die Kinder sich dennoch nach Herzenslust auf der Wiese tummeln können, haben wir keinen festen Pachtvertrag gemacht, sondern der Bauer zahlt uns alljährlich den Ertrag, den er aus dem Lande zieht.

Unschätzbaren Wert hat das Landleben für die Kinder. Ganz besonders nervös veranlagten Kindern tut es gut, wenn sie abseits vom lärmigen Großstadtbetrieb aufwachsen können. Die ganz Kleinen liegen ruhig an der frischen Luft. Von ihren ersten Lebenstagen an wurden sie im Wagen in den Garten gestellt. Später machten sie im Laufgitter auf der Wiese ihre ersten Gehversuche. Die täglichen Bäder mit Sonnenwasser riefen immer hohes Entzücken hervor.

Doch nicht nur körperlich ist der Vorteil, den die Kinder vom Landleben haben, für

Seele und Charakter ist der Gewinn noch grösser. Ich finde, in der Erziehung geht manches so unendlich einfacher als in der Stadt. Von den schönen Schaufenstern, den üppigen Spielzeugläden haben hier die Kinder keine Ahnung. Ihre Wünsche werden nicht endlos gesteigert. Ihre Freuden sind anderer Art. Wenn im Nachbarsstall über Nacht ein Kälblein angekommen ist, oder ein Gitzi auf der nahen Wiese seine munteren Sprünge macht, dann kennt das Entzücken unserer Kinder keine Grenzen. Die ganze Familie muss mit, um das kleine Wunder zu bestaunen, und viele Male im Tage gehen sie hin, um sich nach dem Befinden des Tieres zu erkundigen. Jeder Käfer, jede Blume ist interessant und wird beobachtet. Dieses innige Verbundensein mit der Natur fehlt dem Stadtkind. Das Gemüt macht seine eigene Schule durch, und manche dieser friedlichen Eindrücke werden treue Begleiter fürs ganze Leben. Wenn es später auch notwendig sein wird, wieder in der Stadt zu leben, so war dem Kinde doch eine sonnige Kindheit beschieden, wo es in aller Einfachheit in der Natur restlos glücklich war.

So haben wir in manchen Jahren unsere Erfahrungen gemacht, und jedesmal freut es mich, wenn ich Gelegenheit habe, einem Anfänger einen Rat zu erteilen; denn von Herzen gern helfe ich jedem, durch Arbeit seinen eigenen Grund und Boden lieb zu gewinnen.

## MUSS ES SO SEIN?

*Eine Erwiderung  
zum Artikel über das vereinfachte Mittagessen*

*Liebe Frau Guggenbühl!*

Ihren Artikel «Muss es so sein?» habe ich, wie alle aus Ihrer Feder stammenden, mit grossem Interesse gelesen. Ich muss sagen, dass ich mich immer besonders auf den Teil «Der vereinfachte Haushalt» freue, weil er so mannigfache Anregungen gibt. Ich stimme in dem Punkte völlig mit Ihnen überein, dass ein grosser Teil unserer Schweizer Mitschwester ihre Pflichten als Hausfrau fast zu gut erfüllt, so dass ihnen manche Werte des Lebens verloren gehen und ihr Uebereifer nicht selten das Behagen des Familienlebens untergräbt. Andererseits verlangt der Schweizer Eheherr



## Die Sache ist so:

Wer heute eine DUBIED erwirbt, kann die schönsten Sachen selber anfertigen: Pullover, Jacken, Westen usw. Anlernen einfach und kostenlos. Wer auf der DUBIED strickt, kann viel Geld sparen und etwas verdienen. Stricken ist ein angenehmer und nützlicher Zeitvertreib. Erkundigen Sie sich. Aufklärungsschrift Nr. S 1 kostenlos, sowie eine Nummer der Zeitschrift für Strickerei!

Ed. Dubied & Cie. A.-G.  
Neuenburg

**DUBIED**

Strickmaschinen